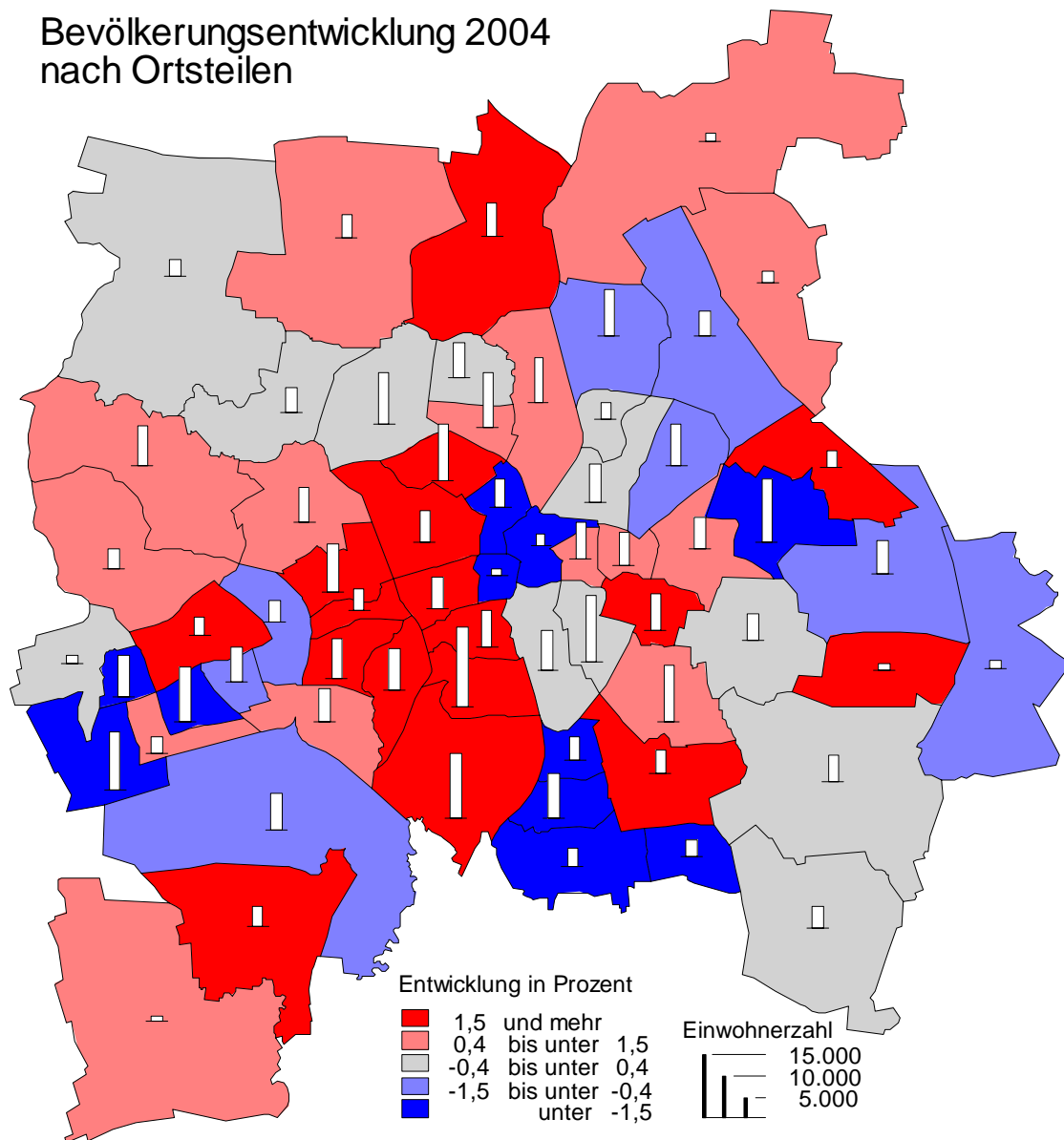


Stadt Leipzig

Amt für Statistik und Wahlen



Bevölkerungsentwicklung 2004
nach Ortsteilen



Statistischer Quartalsbericht

4/2004

AUSZUG - Der vollständige Bericht ist beim Amt für Statistik und Wahlen erhältlich

Statistischer Quartalsbericht 4/2004 [03/05]

Stadt Leipzig
Der Oberbürgermeister
Amt für Statistik und Wahlen

Verantwortlich und
Redaktion Textteil: Dr. Josef Fischer
Redaktion Statistikteil: Peter Dütthorn
Technische Bearbeitung: Kathrin Siegert, Nanette Wilker
Verlag: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 3. Februar 2005

Alle Rechte vorbehalten. Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

Postbezug: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig

Direktbezug: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
Burgplatz 1, Stadthaus, Zimmer 228

Statistischer
Auskunftsdienst: Fon: (0341) 123 2847
Fax: (0341) 123 2845

Internet: www.leipzig.de/statistik
www.leipzig.de/wahlen
E-Mail: statistik-wahlen@leipzig.de

Gebühr: 7,- EUR (zuzüglich Versandkosten)

Zeichenerklärung:

- = Ergebnis gleich Null
- 0 = Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
- . = entsprechende Angabe liegt nicht vor oder Veröffentlichung ist aus Datenschutzgründen nicht möglich
- ... = Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
- x = Angabe kann aus sachlichen Gründen nicht gemacht werden
- r = berichtigte Angabe
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- davon = Summe der Einzelpositionen ergibt Gesamtsumme (Aufgliederung)
- darunter = nur ausgewählte Einzelpositionen (Ausgliederung)

Inhaltsverzeichnis	Seite
Kurzinformationen.....	2
Bevölkerungsentwicklung im Jahr 2004.....	4
Entwicklung der Fertilität	5
Zur Entwicklung des Durchschnittsalters der Leipziger.....	8
Stirbt die „Normalfamilie“ aus?.....	10
Zweitwohnungssteuer in Großstädten.....	14
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung im Städtevergleich.....	15
Branchenschwerpunkte in ostdeutschen Regionen.....	18
Sozialhilfe 2003 im Großstadtvergleich	22
Leipzig im Vergleich deutscher Hochschulstandorte	24
Gemeinde im Regierungsbezirk mit Karte.....	27
Leipzigs Nachbarstädte und –Gemeinden 2003	28
Die Stellung Leipzigs und seiner Umkreisregionen	30
Wissensintensive unternehmensorientierte Dienstleistungen in Deutschland.....	32
EUROCITIES: Bilanz einer europaweiten strategischen Netzwerkarbeit.....	36
Urban Audit – Wirtschaft und Beschäftigung.....	38
Totalerhebung im Bauhauptgewerbe vom Juni 2004	40
<i>Quartalszahlen</i>	41

Aus dem Inhalt

2004 verzeichnete Leipzig trotz sehr niedriger Fertilität einen leichten Bevölkerungsgewinn bei geringerem Geburtendefizit und verringertem positiven Wanderungssaldo. Das Durchschnittsalter erhöhte sich weiter. Die traditionellen Familien mit verheirateten Eltern und Kindern werden weniger.

Im Vergleich der 15 größten deutschen Städte war 2002 die Bruttowertschöpfung am geringsten.

In einem Wirtschaftsvergleich ostdeutscher Regionen auf Basis von Werten von 2001 belegte Leipzig in fünf Wirtschaftsgebieten Rang 2.

Während 2003 in Deutschland 7,7 % der Kinder unter 15 Jahren Sozialhilfe bezogen, waren es in Leipzig 20,5 %, das ist der sechsthöchste Wert der Großstädte.

Trotz weniger Studienanfänger stieg 2004/05 die Zahl der in Leipzig Studierenden auf über 37 000.

2004 verringerte sich im Regierungsbezirk Leipzig die Zahl der Gemeinden von 101 auf 96.

Im Umkreis um Leipzig mit Radius 110 km leben 7 Mio. Menschen, im Umkreis von 500 km 132 Mio.

Wissensintensive unternehmensorientierte Dienstleistungen sind in Deutschland eine Wachstumsbranche.

Ende 2004 gehörten dem Städtenetz EUROCITIES 121 europäische Städte aus 32 Staaten an.

Laut Urban Audit war Leipzigs Anteil Selbständiger 2001 mit 7,8 % unter dem Durchschnitt von 9,6 %.

In Leipzig gab es 2004 über 3 000 Gewerbeanmeldungen mehr als Gewerbeabmeldungen.

Obleich 2004 die Zahl der in Leipzig zugelassenen Kraftfahrzeuge um nahezu 2 000 auf über 199 000 stieg, sank die Zahl der Verkehrstoten von 19 auf 11 und war damit so niedrig wie 1998.

Die Leipziger Messe registrierte 2004 1,15 Mio. Besucher, 1,7 % mehr als im Vorjahr. Auch der Flughafen Leipzig-Halle verzeichnete bei 2,04 Mio. Fluggästen ein Plus von 4,4 %.

Der Leipziger Zoo erzielte 2004 mit über 1,3 Mio. Besuchern einen neuen Rekord, Zugewinne an Besuchern erreichten auch die Opernbühne (114 394) und das Schauspielhaus (69 776). Rückläufig hingegen waren die Besucherzahlen im Stadtgeschichtlichen Museum (361 120), im Gewandhaus (190 209) und in den Städtischen Bibliotheken (917 817).

Kurzinformationen

□ Auspendler in Sachsen überwiegen

Ende 2003 gab es rund 118 000 sozialversicherungspflichtige Berufspendler die aus Sachsen in eines der Nachbarländer zur Arbeit fahren während von dort nur knapp 70 000 nach Sachsen kamen, stellte das Statistische Landesamt fest. Der Auspendlerüberschuss von reichlich 48 000 ist ein Zeichen für ein vergleichsweise ungünstiges Arbeitsplatzangebot im eigenen Land.

Alle kreisfreien Städte außer Hoyerswerda hatten einen Einpendlerüberschuss, Dresden und Leipzig je 44 000. Dresden hatte aber über 17 000 Arbeitsplätze mehr als Leipzig. Die Landkreise verzeichneten einen Auspendlerüberschuss.

Unter den Regierungsbezirken hatte nur Leipzig einen knappen Einpendlerüberhang von unter 1 000. Der an Bayern grenzende Bezirk Chemnitz hatte einen Auspendlerüberhang von über 34 000, der Bezirk Dresden einen von reichlich 15 000.

□ Teilweise Einwohnergewinne

Das Statistische Bundesamt geht davon aus, dass die Einwohnerzahl der Bundesrepublik 2004 wegen Verringerung der Geburtenzahl und des Wanderungsgewinns leicht gesunken ist.

Eine Schnellumfrage der Erfurter Kommunalstatistiker unter ostdeutschen Großstädten ergab, dass 2004 entgegen dem Trend die Einwohnerzahl in Erfurt, Dresden, Leipzig, Potsdam und Rostock gestiegen sein dürfte. Gegenüber dem Vorjahr ist 2004 in Dresden, Erfurt, Halle, Leipzig und Magdeburg von einem Geburtenanstieg auszugehen.

□ Lebenserwartung weiter gestiegen

Neugeborene Jungen haben in Deutschland eine durchschnittliche Lebenserwartung von 75,6 Jahren, neugeborene Mädchen sogar eine solche von 81,3 Jahren. Das geht nach Angaben des Statistischen Bundesamtes aus der aktuellen Sterbetafel hervor. Auch für ältere Menschen ist die Lebenserwartung gestiegen. So kann ein 60-jähriger Mann mit einer weiteren Lebenserwartung von 19,8 Jahren, eine gleichaltrige Frau mit 23,9 weiteren Lebensjahren rechnen.

Der langfristige Trend der Zunahme der Lebenserwartung ist seit Ende des 19. Jahrhunderts belegbar. Gemäß der ersten allgemeinen Sterbetafel von 1871/1881 betrug damals im Deutschen

Reich für neugeborene Jungen die Lebenserwartung 35,6 Jahre, für neugeborene Mädchen 38,5 Jahre. Die Lebenserwartung hat sich seitdem also mehr als verdoppelt. Die Änderungen beim Einstieg in das Rentenalter sind dagegen marginal.

□ Außereheliche Geburten nehmen zu

2004 wurden in Leipzig laut Standesamt über 5 000 Kinder geboren. Rund 59 % davon stammen von Eltern, die nicht miteinander verheiratet sind. Schon 2003 lag in Leipzig dieser Anteil bei 59 %.

In Deutschland steigt der Anteil nicht ehelich Geborener laut Statistischem Bundesamt stetig an, 2003 betrug er 27 %, lag also unter der Hälfte des Leipziger Wertes. Je nach Bundesland gab es hier große Unterschiede. Die höchsten Anteile außerehelicher Geburten gab es in Mecklenburg-Vorpommern mit 60,8 % und in Sachsen-Anhalt mit 60,0 %, die niedrigsten in Baden-Württemberg mit 18,2 % und in Hessen mit 19,9 %.

□ Häufigste Vornamen 2004

Das Leipziger Standesamt ermittelte bei den im Jahr 2004 in Leipzig Geborenen die am häufigsten vergebenen Namen. Bei Mädchen sind dies Marie (95 Mal), Sophie (81), Leonie (58), Maria (49), Josephine (47) und bei den Jungen Paul (80 Mal), Leon (74), Felix (59), Alexander (54), Jonas (50). Als „Aufsteiger des Jahres“ kann man Leonie und Felix bezeichnen, diese Namen wurden deutlich häufiger als zuvor vergeben.

□ 7 600 Pflegebedürftige in Einrichtungen

Ende 2003 gab es in Leipzig 71 ambulante Pflegedienste mit 1 300 Beschäftigten, von denen 3 051 Pflegebedürftige betreut wurden. Zusätzlich gab es 60 stationäre Einrichtungen mit 2 618 Beschäftigten und 4 549 Pflegebedürftigen. Laut Statistischem Landesamt betragen die entsprechenden Zahlen für den Regierungsbezirk Leipzig 201, 3 015, 7 069 bzw. 137, 5 367, 8 912. Im gesamten Freistaat Sachsen waren es 892, 12 987, 31 510 bzw. 584, 23 386, 36 844.

Das Verhältnis der stationär zu den ambulant Behandelten betrug für Leipzig 1,49, für den Bezirk Leipzig 1,26 und für Sachsen 1,17. Das heißt, dass in Leipzig vergleichsweise viele Pflegebedürftige stationär behandelt werden.

□ Zunahme bebauter Flächen

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche hat in Deutschland 2003 nach Angaben des Statistischen Bundesamtes um 341 km² bzw. 93 ha/Tag zugenommen. Seit 1993 gab es einen Zuwachs solcher Flächen um 4 785 km² (+11,9 %). Damit sind inzwischen 45 090 km² oder 12,6 % der Bodenfläche Deutschlands Siedlungs- und Verkehrsfläche. 7,8 % davon entfallen auf Siedlungsfläche und 4,9 % auf Verkehrsfläche.

Ziel der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie ist es, die tägliche Inanspruchnahme neuer Siedlungs- und Verkehrsflächen bis 2020 auf 30 ha/Tag zu reduzieren.

□ Luftfahrt im Aufwind

Die 19 bedeutendsten deutschen Flughäfen verzeichneten im Jahr 2004 im gewerblichen Verkehr insgesamt 155,7 Mio. Passagiere, das waren 7,9 % mehr als 2003. Die Zuwächse der beiden sächsischen Flughäfen waren etwas bescheidener. In Leipzig-Halle betrug der Zuwachs 3,9 % und in Dresden 4,3 %. Die Flughäfen mit den meisten Passagieren waren Frankfurt a.M. mit 51,1 Mio., München mit 26,8 Mio. und Düsseldorf mit 15,3 Mio. Leipzig-Halle belegte mit 2,0 Mio. Passagieren Rang 12 und Dresden mit 1,6 Mio. Rang 14 unter den großen Flughäfen.

□ Finanzierungsdefizit auf allen Ebenen

Im ersten Halbjahr 2004 hatte der Bund ein Finanzierungsdefizit von 40,7 Mrd. Euro, 3,7 Mrd. mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Länder hatten mit 18,4 Mrd. Euro ein um 1,8 Mrd. Euro verringertes Defizit. Das Defizit der Kommunen betrug 4,3 Mrd. Euro, es lag 2,9 Mrd. Euro unter dem Vorjahreswert. Die Kommunen senkten gegenüber dem Vorjahreshalbjahr die Personalausgaben um 1,3 %. Auch der Bund senkte die Personalkosten, bei den Ländern stiegen sie um 3,0 %.

Die Schulden des Bundes erhöhten sich um 7,0 % auf 789,5 Mrd. Euro, die der Länder um 6,6 % auf 434,7 Mrd. Euro und jene der Kommunen um 1,3 % auf 84,0 Mrd. Euro. In Leipzig stieg gegen den Sachsentrend im ersten Halbjahr 2004 zum Vorjahreszeitraum das Finanzierungsdefizit um über 12 Mio. Euro auf 59,8 Mio. Euro.

Unter Einbeziehung der Schulden der Eigenbetriebe, Eigengesellschaften und Krankenhäuser betragen nach Angaben des Statistischen Landesamtes am Jahresende 2003 die kommunalen Schul-

den pro Einwohner in Chemnitz 4 882 Euro, in Dresden 4 496 Euro und in Leipzig 4 391 Euro. Im Regierungsbezirk Leipzig waren die Gemeinden Kitzen und Ziegra-Knobelsdorf schuldenfrei.

□ Großstadtfinanzvergleich

Die Stadt München hat einen Finanzdatenvergleich der zwölf größten Städte ohne Stadtstaaten mit Daten von 2002 und 2003 veröffentlicht. Danach hatten 2003 München und Frankfurt a.M. mit 490 den höchsten Gewerbesteuerhebesatz, Stuttgart mit 420 den niedrigsten. Leipzig war die einzige Stadt, die von 2002 zu 2003 den Hebesatz erhöhte und zwar auf 460, womit es leicht über dem Städte-durchschnitt lag. Bei der Grundsteuer B hatten den Hebesatz nur Dresden (auf den Höchstwert von 535) und Leipzig (auf überdurchschnittliche 500) erhöht. Die niedrigsten Werte hatten München (400), Nürnberg (410) und Stuttgart (420).

Die niedrigsten Steuern und steuerähnlichen Einnahmen je Einwohner hatten 2003 Leipzig (mit 507 €) und Dresden (567 €), den Spitzenwert verzeichnete Frankfurt a.M. (2 181 €).

Bei den Investitionen je Einwohner lagen 2003 die Extremwerte bei München (777 €) und Hannover (120 €). Leipzig (471 €) lag über dem Durchschnitt, hatte 2002 noch den Spitzenwert (666 €).

□ Übrigens

soll der spanische Kulturphilosoph Jose Ortega y Gasset Folgendes gesagt haben:

„Das Heil der Demokratien, von welchem Typus und Rang sie immer seien, hängt einer geringfügigen technischen Einzelheit ab: vom Wahlrecht. Alles andere ist sekundär.“

Das dürfte etwas überzogen sein, gleichwohl hängt vom Wahlrecht in der Tat einiges ab.

Beim Volksentscheid im Oktober 2001 in Sachsen beteiligten sich 25,9 % der Stimmberechtigten. Davon stimmten 85,2 % für ein neues Sparkassenrecht, 14,8 % dagegen. Obgleich die Pro-Stimmen nur von 22,0 % der Stimmberechtigten kamen, war der Volksentscheid für die Initiatoren erfolgreich.

Beim Volksentscheid vom 23.01.2005 in Sachsen-Anhalt beteiligten sich 26,4 % der Stimmberechtigten. 60,5 % davon stimmten für den Gesetzentwurf bezüglich erweiterter Kinderbetreuung, 39,5 % dagegen. Da die Pro-Stimmen nur von 15,9 % aller Stimmberechtigten kamen, wurde das im Wahlrecht vorgegebene Quorum von 25 % nicht erreicht. Der Volksentscheid war für die Initiatoren nicht erfolgreich.